Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 127 (1848)

Artikel: Während es heftig regnete [...]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-372566

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gehüllt wurde, während kaum 500 Juß über dem Thale ein dichter Nebelring die Berge umgürtete. Die Luft war trocken und von einem brenzlich elektrischen Geruche begleitet." Alles dieses soll beweisen, daß der Höhenrauch ein trockener Nebel und nichts als einsacher Rauch ist. Die Annahme, daß verselbe einen schädlichen Einfluß auf die Pflanzenwelt äußere, ist unrichtig; wohl aber wirfen die denselben begleitenden Nordwinde nachtheilig auf die Pflanzen. Diese Winde sind nämlich in unsern Gegenden bei so früher Jahreszeit noch so ziemlich kalt, weßhalb sie Nachts den Boten erkalten und neben der trockenen Luft und dem Regenmangel einen schädlichen Einfluß auf die Pflanzen ausüben.

Der Wucherer.

Gin Bucherer kam in kurzer Zeit Bu einem gräflichen Bermögen.
Micht durch Betrug und Ungerechtigkeit,
Mein, er beschwor es oft, allein durch Gottes Segen.
Und um sein dankbar Herz Gott an den Tag zu legen,
Und auch vielleicht aus heiligem Bertraun,
Gott zur Vergeltung zu bewegen,
Ließ er ein Hospital für arme Fromme baun.

Indem er unn den Bau zu Stande brachte, Und vor dem Hause flund und heimsich überdachte, Wie sehr verdient er sich um Gott und Arme machte, Ging ein verschmitter Freund vorbei. Der Geizhals, der gern haben wollte, Daß dieser Freund das Haus bewundern sollte, Fragt ihn mit freudigem Geschrei, Ob's groß genug für Arme sei? Warum nicht, sprach der Freund, hier können viel Personen

Necht sehr bequem beisammen sein; Doch follen alle Die hier wohnen, Die ihr habt arm gemacht, so ift es viel zu klein.

Während es heftig regnete, begegnete Jemand einem Bekannten, der sehr zerstreut war. Als er sah, daß dieser den Hut in der Hand und den Regenschirm dicht über dem Kopf hielt, fragte er: "Warum setzen Sie aber bei solchem Wetter den Hut nicht auf?" — "Entschuldigen Sie", antwortete der Zerstreute, "der Regensschirm ist zu niedrig."

Das eidg. Freischießen in Glarus.

Seit 10 Jahren geschieht es heuer jum erften Mal, daß wir dem Leser wieder eine Unsicht von einem eidg. Freischießen bringen. Nach einem Jahrzehend burfte es am Plate fein, wieder einmal Diefer Feste in Rurge ju gebenfen, zumal basjenige, welches vom 18. bis 25. Juli 1847 zu Glarus gefeiert worden, sich in mehrfacher Beziehung vor ben 12 früher gehaltenen auszeichnet. *) Mit Ausnahme bes eiogenöffischen Schützenfestes zu St. Gallen im Jahre 1838, von welchem der Kalender ebenfalls eine Ansicht gebracht hatte, befriedigte nas mentlich die Schüten wohl fein Fest fo febr. wie diefes, uno, worüber nur eine Stimme berrichte, feinen Festplat umgab eine herrlichere Alpennatur. Diese brachte benn auch reichlichen Erfat für ben Aufwand in fünstlicher Aus= schmudung bes Festplages, ber seit bem Schießen in St. Gallen von einem zum andern immer höber getrieben murbe, bis endlich am letten Fest zu Basel, wo fast fürstliche Pracht zu sehen und überhaupt Alles aufe Großartigfte berech= net war, eine Ueberfättigung erfolgte. Nachgerade ward es den Schügen nicht mehr wohl bei diesem Prachtauswande; man sehnte sich allerwärts nach Bereinfachung. Diese mohl= thätige Stimmung benügend, lub Glarus ben eidgenöffischen Schützenverein in seine Berge ein, — und Glarus hat es benn wirklich vortrefflich verstanten, tie Einfachheit ben anwefenden Gäften aus fast allen Gauen ber Schweiz lieb und angenehm zu machen. **)

Auf einer lieblichen Wiefe, am Fuße bes 8880 Fuß hohen Glärnisch, liegen bie betref-

^{*)} Das 1. eidgenöffische Schübenfest fand 1824 in Aarau, das 2. 1827 in Basel, das 3. 1828 in Genf, das 4. 1829 in Freiburg, das 5. 1830 in Bern, das 6. 1832 in Luzern, das 7. 1834 in Jürich, das 8. 1836 in Laufanne (Kant. Waadt), das 9. 1838 in St. Gallen, das 10. 1840 in Spelothurn, das 11. 1842 in Chur (Kant. Graubünden), das 12. 1844 wieder in Basel und das 18. 1847 in Glarus statt.

^{**)} Mit Ausnahme des Kant. Wallis waren alle Kantone in Glarus vertreten. Alls eine Merkwürdigfeit verdient Erwähnung, daß sich unter den Glaruner-Schützen noch 3 Männer befanden, von denen der eine 81, der andere 86 und der dritte 94 Jahre alt war. Der jüngste dieser 3 Greisen schoß noch so gut, daß er eine Gabe erhielt.